

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des Intern. Entomologischen Vereins / E.V. / Gegründet 1884

Nr. 12 Frankfurt a. M., 22. September 1929 Jahrg. XXXIII

Entomologische Chronik.

Am 1. 8. 1929 jährte sich zum 150. Male der Tag, an dem in Bohlsbach bei Offenburg (Baden) [nicht Offenbach, wie mitunter zu lesen ist] **Lorenz Oken** (Okenfuß, wie seine Eltern hießen) geboren wurde. († 11. VIII. 1851.)

Als Bauernsohn beobachtete er beim Viehhüten die Insekten, namentlich die Ameisen, und kam, durch Pfarrer und Lehrer seines Heimatsorts erzogen, auf die Universität Freiburg i. B. Hier studierte Oken Medizin als Brotstudium. Die Heilkunde lag ihm jedoch nicht. Er ging zur Philosophie und Naturwissenschaft über. In kümmerlichen Verhältnissen lebend, lehrte er erst in Göttingen und ging dann nach Jena als Professor der Medizin. Hier waren seine Vorlesungen bald die besuchtesten der Universität. 1816 gründete Oken die bekannte naturwissenschaftliche Zeitschrift: *Isis, encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie*, Leipzig Brockhaus 1816-1848. Hier hat u. a. der Frankfurter Gabriel Koch seine erste Arbeit über die Schmetterlinge Frankfurts veröffentlicht, nämlich: „Die Raupen und Schmetterlinge der Wetterau, insbesondere der Umgegend von Frankfurt (Main) und der östlichen Abdachung des Taunusgebirgs“. (1848 Heft XI). Oken hatte sich **Goethe** zum Feind gemacht (s. u.). Dieser erreichte es, da Oken auch am Burschenfest (1817) auf der Wartburg teilgenommen, und dessen Verlauf in der *Isis* geschildert hatte, daß die Zeitschrift konfisziert wurde. **Goethes** Feindschaft rührte hauptsächlich daher, daß Oken unabhängig von ihm die bekannte *Wirbeltheorie**) des Schädels aufgestellt hatte. Er beschuldigte Oken des Plagiats, was dieser scharf zurückwies. 1827 wurde Oken Professor an der Universität München; 1833 übernahm er an der neugegründeten Universität Zürich das Lehrfach für Naturgeschichte. Hier schrieb er die „Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände“, Stuttgart, Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung 1835. Insekten Band 5, 2 und 3. — Oken war auch Begründer der Jahresversammlungen Deutscher Naturforscher und Aerzte [an denen übrigens auch **Goethe** lebhaftes Interesse nahm.**) O. M.]

A. Hepp, Ffm.

Dr. Johannes Gulde †. Im Alter von 56 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit der in Entomologenkreisen weit über die Grenzen Deutschlands bekannte und geschätzte Frankfurter Mittelschullehrer **Dr. Johannes Gulde**. (16. VIII. 72-4. III. 29.) Viel zu früh ist er der entomologischen Wissenschaft und seinen Freunden entrissen worden. Von Jugend an beschäftigte er sich am liebsten mit der lebenden Natur; auch während der Vorbereitungszeit für seinen Beruf war er unausgeseht bemüht, seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. Das Senckenbergische Museum bot ihm dazu die beste Gelegenheit. So kam es, daß er schon in verhältnismäßig jungem Alter hervorragende Kenntnisse, besonders in der Entomologie und Botanik, besaß. Auf den Rat der am Senckenbergischen Museum tätigen Gelehrten wendete er sich einem Gebiete der Entomologie zu, das sonst nur wenig Freunde besitzt, den Hemiptera Heteroptera oder Wanzen. Seine erste Veröffentlichung und zugleich Dissertation behandelte ein anatomisches Thema: „den Bau und die

*) Nach heutiger Auffassung unhaltbar. (Red.)

**) Vgl. sein hierher gehöriges Gedicht: „Kein Wesen kann in Nichts zerfallen“ usw. (Red.)

Funktion der Duftdrüse der Hemipteren.“ Sein besonderes Interesse aber galt der Biologie dieser Insektengruppe. Da die Hemipteren in weitaus der Mehrheit von Pflanzensäften leben, galt es zunächst für ihn, die Wirtspflanzen der einzelnen Arten und Gruppen festzustellen und die Entwicklung der Tiere zu verfolgen. Diese mühsame Untersuchung stellte Gulde mit einer bewundernswerten Gründlichkeit und Sorgfalt an. Vom ersten Frühjahr bis zum Spätherbst benutzte er jeden sonnigen Tag, um in der Umgebung Frankfurts seine Lieblinge an ihren Standorten aufzusuchen. Erst nach jahrzehntelanger Arbeit hat er seine Erfahrungen in seinem bedeutendsten Werke „Die Wanzen (Hemiptera Heteroptera) der Umgebung von Frankfurt a. M. und des Mainzer Beckens“ (Verhandl. der Senckenberg. Naturf. Gesellsch. zu Frankfurt a. M., Bd. 37, Heft 4, 1921) veröffentlicht. Seine Ferien benutzte Gulde zu Sammelreisen nach dem Süden Europas und dem Norden Afrikas. Was er so an Hemipteren zusammengetragen hat, findet sich in einer mustergültig präparierten und geordneten Sammlung, die er nebst seiner entomologischen Bibliothek der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft vermacht hat. Während der Wintermonate fesselte ihn die Systematik der paläarktischen Hemipteren. Leider ist sein bedeutendes systematisches Werk „Die Hemiptera Mitteleuropas“ unvollendet geblieben, aber diejenigen Gruppen, die abgeschlossen sind, sollten möglichst bald veröffentlicht werden, da kaum ein anderer befähigt sein wird, die äußerst schwierige Materie mit solcher Sachkenntnis und so klar auseinander zu setzen wie Dr. Gulde.

Alle, die Gulde näher getreten sind, werden ihm ihr ganzes Leben dankbar sein für die zahllosen Anregungen und Kenntnisse, die sie dem lebenswürdigen und bescheidenen biederen Menschen verdanken, aber auch für die vielen fröhlichen Stunden, die ihnen sein goldener Humor bereitet hat.

P. Sack, Frankfurt (Main).

Die **Photographie**, die jetzt wie allen so auch den wissenschaftlich arbeitenden Entomologen ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden ist, kann dies Jahr auf ein **100jähriges Bestehen** zurückblicken.

Im Jahre 1829 nämlich machte Daguerre mit Niépce seine ersten erfolgreichen phot. Versuche. 10 Jahre später, am 19. VIII. 1839, wurde die Erfindung von Arago in der französischen Akademie der Wissenschaft in Paris amtlich verkündet. — Die **Farbenphotographie** ist noch nicht ganz auf der Höhe; ein wichtiges und einfaches Verfahren hat Prof. Miethe (1862–1925), ein Potsdamer Kind ausgearbeitet.

O. M.

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von *Franz Dannehl*.

(Schluß)

XXXVIII. *Cossidae*.

Cossus cossus L. Verbreitet und hie und da ziemlich hoch ins Gebirge hinaufgehend. An allen Flußläufen in den Tälern nicht selten. Ein ♀ fand ich im Ultental auf 2000 m, ein ♂ kam in Franzenshöhe auf 2300 m ans Licht (Juli 1925). Bei Paneveggio fand ich eine Kopula am 29. August 1925, etwa 1700 m hoch. (L.)*

*) Am Negoi in den Südkarpathen fand ich im Juli 1922, etwa 2400 m hoch, unter einem Stein an einem Salixbüschchen einen auffallend großen Kokon, der alsbald den Falter ergab.